

## Der Krieg in Schleswig-Holstein. Siegreiches Einrücken in Jütland.

**Schleswig, 21. April.** Wie im vorigen Jahre bei Schleswig unabsichtlich durch zu rasches Vorrücken der Kampf sich entspann und die Stadt von den Dänen gesäubert ward, so ist es gestern Morgen nach einem mehrstündigen Gefechte mit Kolding geschehen. Die Schleswig-Holsteiner hatten die Weisung, die dänischen Vorposten zu beachten, diese sollen angegriffen haben, wahrscheinlich in der Meinung, daß die in einer von den Dänen verbreiteten Proclamation, daß man gegen die Insurgenten nur den linken Arm zu erheben nöthig habe, um sie in die Flucht zu schlagen, wahr sei. Allein sie verrechneten sich. Die Schleswig-Holsteiner, das 2. Jäger-Corps, noch nicht im Gefechte gewesen, unter Hauptmann Seehorst nahm das Gefecht begierig an und drang bis an die aufgeworfenen Barricaden vor der Koldinger Brücke. Hier waren die einzelnen Häuser verschanzt und mit Schießscharten versehen. Unsere Jäger, denen das 9. Bataillon unter Haacke, die alten Freiwilligen, folgten, drangen in die Häuser, von einem Hause in das andere und warfen mit Ungeflüm die Dänen über die steinerne Brücke. Vor dem Eingang in der Stadt war von starken Bohlen eine Verpallisadirung gemacht; von den Häusern zur Seite konnte die Brücke bestrichen werden. Die Soldaten folgten bis an die Pallisaden, vertrieben mit den durch dieselben gesteckten Bajonetten die Dänen, indem sie durch dieselben in die Stadt schossen und dann sich den Eingang erzwangen. Die dänischen Kastelljäger vertheidigten sich muthig. Zuletzt wichen diese und zwei Bataillone nebst einer Artillerie Brigade theils nach Webo, theils nach Friedericia. Die Unserigen besetzten die nördlichen Höfe von Kolding, indem sie Pallisaden dort errichteten. v. Jastrow erhielt eine Kugel, die aber an einem Knopf an der Brust abprallte. Es kostet mir einen Knopf, äußerte er kalt. Wir beklagen den Verlust des Lieutenants Hommel, der unter Michelsen als Turner bei Bau, sich schon auszeichnete, so wie 10 Tödt und etwa 20 Verwundete. Achtzehn dänische Jäger sind gefangen genommen. Der Departementschef des Krieges, der vor wenigen Stunden von dort in Schleswig angekommen war, verlas heute Morgen ein Schreiben des Generals von Bonin an die Statthaltertschaft mit dieser freudigen Botschaft in der Landesversammlung, welche dieselbe mit Freude und Dank entgegennahm, den Tod der Gefallenen beklagend. Der Kriegsminister äußerte: Wer die Verpallisadirung gesehen, muß gestehen, daß es eine glänzende Waffenthat gewesen, wie das von allen commandirenden Offizieren geäußert worden ist. Auch General v. Bonin lobte in jenem Schreiben die Truppen. Artillerie kam nicht in Gefecht, weil der Uebergang westlich von Kolding von Seiten der Dänen erwartet ward. Die Mittheilung hat außer der Siegesthat selbst deshalb so große Freude verursacht, weil wir nun endlich in Jütland sind.

**Sarburg, 22. April.** Electro-magnetischer Telegraph, 11 Uhr 5 Minuten Morgens. Von Station Hamburg. Die Nachricht vom Einrücken der Schleswig-Holsteinischen Armee in Jütland bestätigt sich vollkommen. Die Truppen hatten zuvor ein blutiges Gefecht mit den Dänen zu bestehen, bei welchen es dießseits 21 Tödt und Verwundete gab. Hierauf zogen die Deutschen unangefochten in Kolding ein.

Eine Deputation Sonderburger war am 20. April bei Bonin, bittend, nicht eher zu bombardiren, bis eine nach Kopenhagen, zum Könige geschickte Deputation zurückgekehrt sei; dies wurde gewährt. Gestern wurde ein in Gravenstein gefertigtes Blockhaus auf 50 Wagen nach dem Alsen er Send gebracht.

**Auf den Düppeler Schanzen, 19. April, Morgens 10 Uhr.** Die Düppeler Schanzen werden täglich durch 10 Bataillone und 4 Batterien besetzt. Die feindlichen Vorposten sind von den unserigen höchstens 500 F. entfernt, so daß, was eigentlich kein Kriegsgebrauch ist, doch wohl unter den Vorposten selbst kleine Neckereien vorkommen; so wurden gestern Nachmittag von einer Feldwache hüdeburgischen Militairs 3 Vorposten der Dänen, die sich zu nahe herangewagt hatten, erschossen. Die Düppeler Schanzen liegen auf 3 Bergen, etwa 120 Fuß hoch, diese Berge dominiren sowohl die rück- wie vorwärts liegende Gegend. Die Erdarbeiten werden auf's Eifrigste Nacht und Tag betrieben, und man hofft bis morgen Abend mit der Vollendung der einen gegen Sonderburg aufgeworfenen Schanze fertig zu sein. Diese zunächst in Angriff genommene Schanze ist für 1 Batterie schweren Geschüßes, 84-Pfünder, welche stündlich hier erwartet werden, bestimmt. Die beiden andern etwa 80 F. weiter davon liegenden Berge erhalten ebenfalls Batterien, welche förderjähig in Angriff genommen werden.

Seit 2 Tagen haben die Dänen uns nicht durch Bomben oder Kugeln, welche sie, sobald sich Jemand auf den Schanzen blicken ließ, unaufhörlich warfen, belästigt; dagegen ist man auch dänischer Seits mit Verstärkung des Brückenkopfes vor Sonderburg und der Anlegung von Strandbatterien bedeutend beschäftigt.

Gestern Nachmittag war ein dänischer Parlamentär im Auftrage des dänischen commandirenden Generals vor unserer Postenkette; er bat um Schonung der Stadt Sonderburg. Wie man glaubt ist dießes zugesagt, Sonderburg läßt sich mit wenigen Kugeln von hieraus in einen Aschenhaufen verwandeln, es kann jedoch nicht in unserm

Interesse liegen, diese Stadt zu beschießen, da die Dänen den Städten Schleswigs sicher ein gleiches Schicksal bereiten würden.

## Der ungarische Krieg.

Aus **Wien** wird vom 20. April Abends 5 Uhr der „Const. Ztg.“ gemeldet:

Nach Abgang meines heutigen Briefes erhalte ich Einzelheiten über eine bei Gran stattgefundene Schlacht, in welcher die Ungarn gänzlich geschlagen, 2000 Gefangene verloren haben. Ich theile Ihnen diese mir aus guter Quelle zugekommene Nachricht mit, ohne deren Richtigkeit völlig verbürgen zu können. Ein Herbericht wird wahrscheinlich erscheinen und das Weitere melden.

Die „Lith. G.“ und die Bresl. Blätter enthalten nichts, was einer Bestätigung dieser vereinzelter Angabe gleichthue, so daß wir fernere Mittheilungen abwarten müssen. Die „L. G.“ vom 20. sagt: Die Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung in den ungarischen Angelegenheiten gewinnt immer mehr Raum, und wiewohl ein Schleier die Vorgänge deckt, so will man doch das fortgesetzte Steigen der Fonds damit in Verbindung bringen. Dagegen sind die Gerüchte über Kossuth's Abdankung und Flucht wieder ganz verschollen, und der „Lloyd“ meldet in seinem gestrigen Abendblatte: es ginge unter den Freunden der ungarischen Selbstständigkeit die Sage, daß Kossuth nicht nur Verstärkungen an sich ziehe, sondern sogar eine neue Aushebung von 50,000 Mann ausgeführt habe. — Nach den neuesten Nachrichten aus Pesth, standen die Heere unweit Gran einander gegenüber; der äußerste Flügel der Ungarn lehnte sich an das Pesther Stadtwaldchen an, ein anderer hielt die Steinbrucher Gegend besetzt. Die Insurgenten standen unter dem Befehl Görgey's. Die Bevölkerung von Pesth war keinen Augenblick vor dem Einfall der Ungarn sicher. —

Vom Kriegsschauplatz bei Pesth wird der „Allg. Z.“ aus Wien vom 18. April geschrieben: so viel ist gewiß, daß die Ungarn den Fluß Gran von der Waagner Seite her nicht überschritten haben. In Folge ihres Rückzuges wollen sie vermuthlich Verstärkung bei Spolshag abwarten, um mit erneuerter Anstrengung gegen Komorn vorzudringen. Die Entsetzung dieser Festung möchten sie um jeden Preis bewerkstelligen, sowie andererseits die Kaiserlichen nichts unversucht lassen, um die Uebergabe zu erzwingen. Tag und Nacht währt seit drei Wochen das Schießen; ein Bote wurde aufgefangen, der Görgey auffordern sollte, schleunigst anzurücken, sonst werde die Besatzung sich durchschlagen oder in die Luft sprengen müssen, da die Madscharen den Tod einem längern Aufenthalt in den engen Räumen vorziehen; von einer Uebergabe wollen sie nichts hören. General Wohlgemuth hat den Befehl bei Neuhäusel (nicht Waguahely, sondern Erschetujvarosch, deutsch Neuhäusel, an dem Flusse Gran, nicht weit von Komorn) übernommen. Nach der Stadt Gran zogen sich die zwei Brigaden des Esoritsch-Rambergischen Corps, welche in Waigen von den Aufständischen überfallen worden waren, zurück, vereinigten sich dort mit zwei frisch angerückten Brigaden, und gingen wieder über die Donau, um nun mit dem Neuhäuseler Corps — zusammen 22,000 Mann — unter General Wohlgemuth zu operiren. Waigen muß daher vom General Esoritsch mit dem Theile seines Corps, welches sich nach der dortigen Schlappe auf den linken kaiserlichen Flügel gegen Pesth zurückzog, wieder besetzt worden sein, obgleich noch immer amtliche Berichte über diese Besetzung fehlen. Jedenfalls kann Görgey, der mit seinen 20,000 Mann zu schwach ist, um dem General Wohlgemuth hier am Flusse Gran die Spitze zu bieten, nur von Gyöngyös her über die Bergstraße Verstärkung hoffen. Ein Handstreich über Neuhäusel wird ihm kaum gelingen, und gedrängt muß er sich schnell zurückziehen nach Komorn, sonst wäre sein Corps verloren. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich daher, wegen der wichtigen Festung Komorn, nun auf diese Gegend, in welcher das kaiserliche Heer durch das glückliche Gefecht der Brigade Riechtenstein einen bedeutenden Vortheil errungen hat.

## Italien.

Aus **Toscana** können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß man sich in allen Theilen des Landes für die neue Regierung ausspricht und somit die Wiedereinsetzung des Großherzogs als vollendet angesehen werden kann. Nur Livorno hat sich bis jetzt noch nicht erklärt, und es scheint sogar, daß dieses Bollwerk der italienischen Republik sich im vollsten Aufstande befindet und gleich Genua nur durch eine regelmäßige Belagerung wird unterworfen werden können. Der „toscanische Moniteur“ meldet, daß ein österreichisches Corps von 2000 Mann unter General Kolowrat in Pontremoli im Namen des Herzogs von Parma eingerückt ist. Dasselbe Blatt theilt mehrere Decrete der Regierungs-Commission mit, worin sie sowohl den Belagerungszustand als auch andere von der revolutionären Regierung ergriffene Maßregeln unterdrückt. — Aus Rom vernimmt man, daß Mercier bei seiner Sendung, die Constituenten und das Triumvirat zur Erleichterung der Rückkehr des Papstes zu bewegen, um so eine bevorstehende Intervention zu vermeiden, vollkommen gescheitert und darauf nach Gaeta abgereist ist. Das Triumvirat ist fest entschlossen, die zögernden Zahler der Zwangsanleihe mit aller Strenge zu verfolgen. — Der Präfect von Ancona veröffentlicht so eben, 12. April, die